

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 4. August 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 114

Tribüne der freien Meinung

Diebstahl von Hunden und Katzen

In letzter Zeit kommt es immer häufiger vor, dass Haustiere, vor allem Hunde und Katzen, von einem Tag auf den anderen, ja von einer Stunde auf die andere von der Bildfläche verschwinden und nicht mehr auffindbar sind. Den Gedanken, dass sie vielleicht überfahren oder beim Wildern abgetan werden, muss man von sich weisen, wenn man weder Tierkadaver oder sonstige Spuren findet.

Bestimmte Vorkommnisse deuten vielmehr darauf hin, dass neuerdings etwas in Mode gekommen ist, was man bestenfalls in Zeiten von Hungersnöten verstehen konnte: nämlich die Tatsache, dass Hunde und Katzen von bestimmten Leuten eingefangen und verzehrt werden.

Abgesehen von der moralischen Fragwürdigkeit solcher Methoden, handelt es sich doch in den meisten Fällen einfach um Diebstahl fremden Eigentums. Dazu kommt, dass die eingefangenen Tiere häufig auf sehr unwürdige Art abgetan werden.

Gibt es denn Vorschriften oder Gesetze, die einem davor bewahren, dass Hunde und Katzen einfach gestohlen und verspeist werden. Wie stellt sich eigentlich unser Tierschutzverein zu dieser Frage? Eine öffentliche Diskussion und eine Beantwortung dieser Fragen wären wirklich notwendig!

Steg: Nicht so romantisch

Das Kirchlein im Steg gehört seit jeher zu den meistbeachteten und meistfotografierten Bauten in unserem Alpengebiet. Seit vielen Monaten aber ist der Vorplatz der Bergkapelle zum Ablagerungsplatz für Bauschutt und Baumaschinen geworden. Die Unordnung hat solche Formen angenommen, dass man über Steine und Löcher steigen muss, bis man zum Eingang der Kapelle gelangt, von fotografieren kann ohnehin nicht mehr die Rede sein. Schmutz und Unrat in jeder Menge gibt es auch auf dem Fuss des Steger Stausees, den man jetzt zur Reinigung abgelassen hat. Den Schlamm schiebt man (wohl im Zeichen des Naturschutzjahres) einfach in den Saminabach! Dafür muss man dann wieder aus dem Tal Erde und Schutt herbeiführen, wenn man die Strassen ausbaut. Man sieht, dass nicht alles in unseren Bergen so romantisch ist, wie es auf Farbbildern mitunter aussieht.

von Tag zu Tag

Die liechtensteinische akademische Verbindung Rheinmark veranstaltet morgen Mittwochabend eine öffentliche Diskussion zur Frage, ob und in welcher Form unser bisheriges Stipendienwesen durch eine Art Studienfinanzierung abgelöst werden könnte. Wir verweisen auf unseren Beitrag (auf Seite 1 und 3) der heutigen Ausgabe.

Gemeinsam mit dem Amt für Industrie und Gewerbe haben Vertreter der industriellen und gewerblichen Wirtschaft Vorschläge zur Lösung des Problems der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte in Liechtenstein erarbeitet. Die Vorschläge werden der Regierung heute unterbreitet (Seite 2).

Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz

Auf dem Weg zur Massengesellschaft!

Staatsmännische Ansprache von Nationalratspräsident Mathias Eggenberger an der Bundesfeier der Schweizer Kolonie in Liechtenstein



Unsere Aufnahme von der Bundesfeier der Schweizer Kolonie im Fürstentum Liechtenstein, die am Samstagabend beim Waldhotel in Vaduz stattfand, zeigt von links nach rechts: Regierungschef Dr. Alfred Hilbe, Nationalratspräsident Mathias Eggenberger, Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein, Landtagsvizepräsident Dr. A. Frick, Regierungsrat William Hoop und Bürgermeister Meinrad Ospelt. (Photo: Peter)

Für das politische und gesellschaftliche Engagement der Jugend, solange es nicht in einen «antifaschistischen Faschismus ausarte», sprach sich der Schweizerische Nationalratspräsident, Mathias Eggenberger am Samstagabend im Rahmen der Augustfeier des Schweizervereins im Fürstentum Liechtenstein aus.

Der prominente Politiker erinnerte an die grossen Konflikte in Asien, im Nahen Osten, in Nordirland und an die Rassenunruhen in den USA und stellte fest, dass die Schweiz demgegenüber ein eher ruhiges und geordnetes Staatswesen darstelle.

Gleichwohl gebe es aber auch in der Eidgenossenschaft wichtige Probleme, die einer Lösung harren. Mathias Eggenberger warnte vor einer Wandlung der Bürgergesellschaft in eine Massengesellschaft, die ihre geistigen Werte vernachlässige und sich immer mehr auf die materiellen Genüsse des Lebens konzentriere.

Obwohl sich der Redner für das heute gültige, politische System der Schweiz aussprach und die Mitwirkung möglichst vieler Parteien in der Regierung als wünschenswerten Akt der Gerechtigkeit sieht, gab er auch zu, dass im allgemeinen ein Rückgang des politischen Interesses festgestellt werde. Die Gründe hierfür seien zahlreich und unterschiedlich. Nationalratsprä-

sident Eggenberger nannte die sachliche Komplexität der politischen Themen und ein gewisses (oft auch geschürtes Misstrauen) zu den politischen Institutionen als Beispiele. Ausserdem überfordere die direkte Demokratie nach dem Muster der Eidgenossenschaft ihre Mitglieder vor allem dann, wenn man zu oft an die Urnen gerufen werde. Es gelte hier einen Weg zur Rationalisierung zu suchen.

Nationalratspräsident Eggenberger bezeichnete sodann das fehlende Frauenstimmrecht, den konfessionellen Ausnahmestimmrecht und das Schächterverbot als überholte Relikte aus vergangenen Zeiten, die man aus der Bundesverfassung entfernen müsse. Als weiteres, brennendes Problem nannte Mathias Eggenberger vor allem auch die Entwicklungshilfe, der sich die Eidgenossenschaft in noch vermehrtem Masse annehmen müsse.

Die sehr anspruchsvolle und staatsmännische Augustrede des Nationalratspräsidenten fand bei den mehreren hundert Zuhörern, die sich zur traditionellen Bundesfeier beim Waldhotel in Vaduz eingefunden hatten, Anerkennung und Beifall.

Traditionsgemäss war die Augustfeier der Schweizer Kolonie in Liechtenstein mit einem Lampionumzug eingeleitet worden, der kurz

nach 20 Uhr beim Waldhotel eintraf. Die Augustfeier wurde vom Präsidenten des Schweizervereins, Werner Stettler, offiziell eröffnet.

Werner Stettler freute sich besonders, dass erneut eine grosse Zahl prominenter Vertreter des öffentlichen Lebens aus Liechtenstein gekommen waren um der Schweizerkolonie in unserem Lande ihre Sympathie zu erweisen.

Unter den Gästen bemerkte man vor allem S. D. Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein, Landtagspräsident Dr. K. H. Ritter, Landtagsvizepräsident Dr. A. Frick, Regierungschef Dr. Alfred Hilbe und Regierungsrat William Hoop. Ausserdem konnte Werner Stettler auch diesmal die Vertreter des konsularischen Korps, den Bürgermeister von Vaduz und Vertreter der benachbarten Schweizer Gemeinden begrüßen. Werner Stettler benützte die Gelegenheit, um namentlich auch der Harmoniemusik Vaduz und dem Jodeldoppelquartett Alpenrösli aus Bad Ragaz den Dank für die musikalische Umrahmung der Augustfeier auszusprechen. Wörtlich schloss Werner Stettler seine Ansprache wie folgt:

«Mit Stolz und grosser Freude darf uns dieser Tag erfüllen und glücklich dürfen wir uns schätzen, an einem Ort zu wohnen, wo die menschlichen, wirtschaftlichen und politischen Umstände und die friedlichen Beziehungen zur Umwelt dies erlauben. Wenn wir darüber hinaus Bürger eines Landes sein dürfen, in dem Friede und Ordnung herrscht und uns wirkliche Heimat ist, müssen wir dies als Geschenk betrachten, wofür wir immer dankbar sein müssen.»

Unsere Gefühle des Dankes gelten heute aber auch ganz besonders unserm Gastland Liechtenstein, das uns seine Freundschaft so grossherzig gewährt und mit dem unser Land seit Jahrzehnten herzlich und freundschaftlich verbunden ist. Wenn am kommenden 23. Oktober Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef zusammen mit Fürstin Gina der Schweiz einen offiziellen Staatsbesuch abstattet, wird ein neuer Marktstein in der Geschichte dieser beiden Staaten gesetzt, wobei die herzliche Verbundenheit Liechtensteins und der Schweiz neu gekräftigt und besiegelt werden wird. Die Schweizerkolonie in Liechtenstein freut sich über diesen Staatsbesuch, welcher in ganz besonderer Weise die Freundschaft und die Unabhängigkeit der beiden Länder dokumentiert.

Möge dieser heutige Tag unsere Liebe zur Heimat und die Freundschaft zu unserm Gastland Liechtenstein vertiefen und festigen...»

Stipendien oder Studienfinanzierung?

Vorschau auf einen Diskussionsabend der Liechtensteinischen Akademischen Verbindung Rheinmark — morgen Abend in Vaduz

Man hat in den letzten Jahren in unserem Lande oft und ausführlich über unser Stipendienwesen diskutiert. Das Stipendiengesetz hat sich in dieser Zeit zu einer Einrichtung entwickelt, der man seine Anerkennung nicht versagen kann.

Wenn in den letzten Wochen trotzdem in unseren Zeitungen kritische Stimmen zur Gleichheit der Bildungschancen in unserem Lande laut geworden sind, so fällt es dennoch nicht schwer, den Anlass dafür zu finden.

Unsere Stipendienordnung befindet sich heute in einer Phase, wo grundsätzliche Änderungen ins Auge gefasst werden müssen. Es wird in naher Zukunft die Frage zu beantworten sein, wie der Schritt (sofern man ihn überhaupt machen will) von der bisherigen «Ausbildungsbeihilfe» zu einer «Studienfinanzierung» bewerkstelligt werden kann. Ein Blick über die Grenzen lässt erkennen, dass man sich auch im Ausland Gedanken über diese Probleme macht oder schon gemacht hat. Von den vielen, teilweise doch unrealistischen Lösungsversuchen, von Verbänden, Arbeitsgruppen etc. scheint das vom Verband Schweizerischer Studentenschaft (VSS) entworfene «Lausanner Modell» bei weitem der durchdachteste zu sein. Es handelt sich dabei um den Vorschlag, eine öffentlich-rechtliche

Stiftung mit Eigenbeteiligung (Rückzahlung nach Progression) der mündigen Studierenden zu errichten. Als kurzfristige Zielvorstellungen werden genannt: Verbesserung der Chancengleichheit aller Schichten — Verbesserung der sozialen Lage der Studierenden — Verwirklichung der tatsächlichen Mündigkeit der Studenten. Langfristig soll durch diese Art der Studienfinanzierung der Abbau der sozio-kulturellen und psychologischen Hindernisse, die der Chancengleichheit im Wege stehen, erreicht werden.

Es bestehen also erhebliche Unterschiede zwischen unserer Stipendienpraxis und dem «Lausanner Modell». Dem Vorschlag des VSS haften (noch) Schwächen an und er wird in der Praxis auf Schwierigkeiten stossen. Es geht uns auch nicht darum, dieses für die Schweiz propagierte Modell für unser Land zu fordern. Aber man kann sich fragen, ob es nicht auch für Liechtenstein verwendbare Elemente enthält. Daneben hat ein Vergleich mit dem Ausland noch nie geschadet. Und nicht zuletzt: Dass es von Studenten entworfen wurde, sollte seiner Qualität auch in den Augen staatlicher Stellen keinen Abbruch tun.

Diese und ähnliche Fragen wird sich die Rheinmark morgen Mittwoch, den 5. August,

um 20.15 Uhr an einem Diskussionsabend im Restaurant «Linde» in Vaduz stellen. Interessierte (auch Nicht-Studenten) sind herzlich willkommen.

Als Diskussionspartner werden ein Vertreter der Fürstlichen Regierung, der Leiter der Geschäftsstelle für Stipendienwesen sowie die Präsidenten der Stipendien- und der Hochschulkommission anwesend sein.

Im Folgenden sind die einzelnen Bestimmungen dieses «Lausanner Modells» abgedruckt. Wir meinen, dass sie auch bei Lesern, die nicht (Fortsetzung auf Seite 3)

IHR HOBBY - TEPPICHKNÜPFEN

Wir beraten Sie gerne und zeigen Ihnen gerne unsere sehr grosse Auswahl von Smyrna Knüpfeppichen und Rya

WOLLEN *Hilbi*
SCHAAN-LINDENPLATZ TEL. 2 16 95